

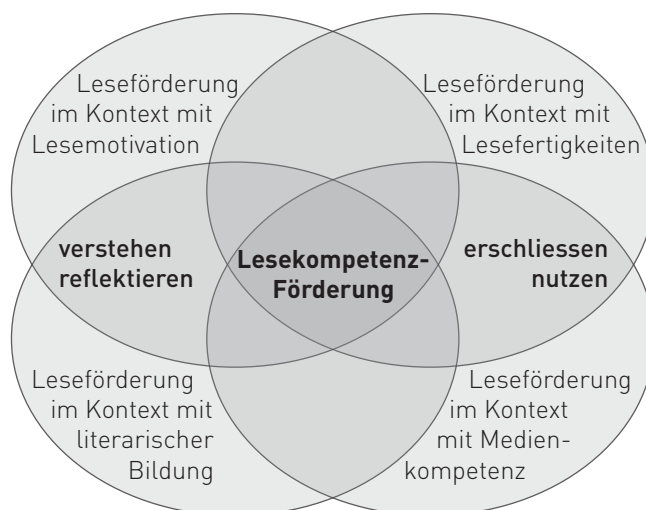
Literarische Bildung

Die vier Säulen der Lesekompetenz-Förderung

Literarische Bildung

Medienbildung

Die vier Säulen der Lesekompetenz-Förderung



Unter dem Begriff Freizeitliteratur wird die individuelle und freie Wahl von Leseangeboten verstanden. Im Zentrum steht die Motivation. Lesen soll zu einem Teil der Freizeitgestaltung werden. Die Schülerinnen und Schüler werden mit einem möglichst breiten Angebot zum Lesen motiviert. Zur Auswahl stehen nebst Kinder-/Jugendromanen auch Sachbücher, Comics, Mangas, Zeitschriften, Hörbücher oder CD-ROMs.

Leseförderung im Kontext mit Lesefertigkeiten (siehe «Sachtexte und literarische Texte: Strategien und Kompetenzen») meint ein umfassendes Trainingsprogramm zu Strategien und Techniken. Arbeitstechniken, die die Schülerinnen und Schüler regelmässig üben und anwenden sollten, unterstützen die Lernenden zum Beispiel beim sinnentnehmenden Lesen und bei der Erfüllung eines Anschlussauftrags. Mithilfe von Übungstechniken lernen die Schülerin und der Schüler zum Beispiel geläufiges, betontes Lesen. Ein optimaler Lesefluss ermöglicht eine erleichterte Sinnentnahme.

Die Lehrmittelreihe «LesePaket»/«LeseKoffer» nimmt sich im Rahmen der Lesekompetenz-Förderung insbesondere der literarischen Bildung und der Förderung der Medienbildung an.

Literarische Bildung

Literarische Bildung

In der literarischen Bildung werden belletristische Texte erschlossen. In der Arbeit mit den Texten werden inhaltliche Aussagen hinterfragt, in Beziehung zu einer Thematik gebracht oder es wird über stilistische Mittel nachgedacht. Literarische Texte erschliessen sich den Schülerinnen und Schülern oft nicht problemlos. Sie verlangen nach einer Auseinandersetzung und Reflexion. Literarische Texte ermöglichen eine Identifikation mit Protagonisten, Empathie gegenüber deren Empfindungen und Handlungen und das Eintreten in fremde Welten und Zeiten.

Ute Andresen drückt dies mit dem Buchtitel «Versteh mich nicht so schnell» treffend aus. (Andresen, Ute; Versteh mich nicht so schnell – Gedichte lesen mit Kindern; Beltz Taschenbuch 36; Beltz Verlag, Weinheim und Basel, 1999)

Literarische Bildung bildet in der Regel einen inhaltlichen Schwerpunkt im Leseunterricht der Oberstufe und wird dort oft in Form von Analysen der klassischen Werke der Literatur umgesetzt.

Wir kennen auch in der Kinder- und Jugendliteratur klassische Werke, wie beispielsweise jene von Astrid Lindgren oder Michael Ende. Literarische Bildung soll auf der Primarstufe in erster Linie zu positiven und erlebnisorientierten Begegnungen mit Literatur führen. Interessant sind aber auch Kinder- und Jugendbücher aktueller Autoren und Autorinnen. Es lohnt sich, neue Erzeugnisse im Kinder-/Jugendbuchmarkt zu lesen. Eine optimale Voraussetzung für einen lebensnahen und spannenden Literaturunterricht sind gute Kenntnisse der aktuellen Kinder- und Jugendliteratur. In der Lehrmittelreihe «LesePaket»/«LeseKoffer» versuchen wir Ihnen entsprechende Buchvorschläge und Hinweise zu übermitteln.

Empfehlenswert ist zudem das Beiziehen von Rezensionsorganen oder -Websites. So zum Beispiel die Publikationen «Buch und Maus» der SIKJM (www.sikjm.ch) oder «querlesen» vom KJM Bern-Freiburg (<http://www.kjmbefr.ch>).

Bewusst haben wir beim «LeseKoffer» auf literarisch interessante Texte geachtet. Die Kinder dieser Altersgruppe sollen die Auseinandersetzung mit weniger vertrauter Kinder- und Jugendliteratur vielseitig und lustvoll erleben.

Literarische Bildung auf der Primarstufe kann und soll unverkrampft, spielerisch und emotional angegangen werden. Es geht also weniger um das Üben der Lesetechnik und des Leseflusses.

Gerade literarisch und stilistisch anspruchsvolle und in der Regel komplexe Texte müssen von den Kindern erlebt, mitgeföhlt, gespürt und gestaltet werden. Textsorten wie Märchen, Fabeln, Sagen, Gedichte und «klingende» Texte wie z.B. konkrete Poesie drängen sich auf zur gestalterischen Umsetzung. Sie können szenisch, akustisch, zeichnerisch oder musikalisch umgesetzt werden. Zudem eignet sich diese Form von Kinder- und Jugendliteratur ideal für Vorlese-Zeiten.

Literarische Bildung ist ein sehr umfassendes Konzept. Sie

- fördert Grundfähigkeiten des Menschseins, also etwa kognitive, interaktive, linguistische und ästhetische Kompetenzen.
- fördert die Ich-Entwicklung.
- bietet dem Lesenden eine Sammlung von kollektiven Erfahrungsmustern. Selber Erfahrenes kann wieder erkannt und verarbeitet werden, Fremdem kann man sich annähern.
- bietet Bilder zur Bestätigung und Ergänzung von eigenen Vorstellungen.
- ermöglicht das Eingehen auf ungefährliche Rollenspiele. Zur Probe kann man ja mal in diese oder jene Rolle einer literarischen Figur schlüpfen, um auszuprobieren, ob einem das auch in der Realität liegen würde. Literatur hilft also bei der eigenen Identitätsfindung mit.
- bietet Begegnungen mit fremden Menschen und Kulturen, mit seltsamen Handlungen und unverständlichen Gebräuchen und fordert zur Auseinandersetzung mit anderen Denkmustern und Traditionen heraus. Weder Kritik noch Übernahme ist das Ziel, sondern die Entwicklung der Fähigkeit, die Sichtweise anderer einzunehmen.
- ermöglicht die Konstruktion fremder Welten und Gegenwelten. Spielerisch können die Lesenden ihre eigenen Grenzen sprengen.
- konfrontiert mit grundlegenden Denkmustern und fundamentalen Konflikten des Menschseins. Sie bewegt sich thematisch zwischen Liebe und Hass, Pflicht und Neigung, Leben und Tod, gewinnen und verlieren, sich freuen und trauern, gerecht und ungerecht.
- macht unsere Wahrnehmungsfähigkeit beweglicher, umfassender und differenzierter. Sie macht uns sensibler für zwischenmenschliche Abläufe und die uns umgebende Realität.
- fördert geschichtliches Denken, indem sie aufzeigt, dass ihre Themen selber geschichtlichen Prozessen und Denkmustern unterworfen sind. Die Leserinnen und Leser werden sich ihrer eigenen historischen Bedingtheit und Geprägtheit bewusst.

(nach Beisbart/Marenbach/Kämpfer-van den Boogaart)

Medienbildung

Die Schülerinnen und Schüler begegnen im Verlauf der Arbeit mit den «LesePaketen» und «LeseKoffern» einer Vielzahl unterschiedlicher Medien: Buch, Zeitschrift, Zeitung, Hörbuch, Postkarte, Tagebuch, Minibook, Computer und Internet. Dabei stehen erste Begegnungen und einfache Eigentätigkeiten im Vordergrund. Die Kinder lernen einen ersten aktiven Umgang mit den verschiedenen Medien und erste Rezeptionsformen kennen. Der bewusste und zielorientierte Einsatz der Medien ist eine Chance, wenn er situations- und aufgabenorientiert erfolgt. Er bedeutet einen didaktischen Mehrwert für die Lehrperson und einen doppelten Lerngewinn auf Seiten der Schülerinnen und Schüler. So ist z.B. die Arbeit der Schülerinnen und Schüler mit dem Computer und dem Internet dann berechtigt, wenn sie damit einerseits im Bereich der Medienkompetenz gefördert werden und andererseits im fachlichen Bereich (Deutsch, NMM/M&U...) einen Lerngewinn erzielen und die Lehrperson durch den Einsatz des Mediums einen didaktischen Vorteil sieht. Wichtig ist zudem die Abstützung auf die verschiedenen ICT-Konzepte der Kantone mit ihren Standards und Vorschlägen.

Mit unseren didaktischen Anregungen in den «LesePaketen» möchten wir erste einfache Schritte zum Aufbau einer Medienkompetenz aufzeigen.

Unter Medienkompetenz werden folgende Teilkompetenzen verstanden:

- Medienwissen/Medialitätsbewusstsein: Wissen, welche Medien es gibt, wann, wo und wie sie genutzt werden.
- Medienspezifische Rezeptionsmuster: Sich in unterschiedlichen Medien zurechtfinden; wissen, wie mit unterschiedlichen Texten in verschiedenen Medien umzugehen ist.
- Medienbezogene Genussfähigkeit: Selbstkritische Überlegungen zur Mediennutzung machen.
- Medienbezogene Kritikfähigkeit: Wissen, welche Medien welche Vorteile bieten, und diese kritisch betrachten können.
- Selektion/Kombination von Mediennutzung: Erkennen, welches Medium für welche Tätigkeit am meisten bietet; wissen, wie sich Medien sinnvoll kombinieren lassen.
- Produktive Partizipationsmuster: Wissen, wie sich Medien auch sinnvoll gemeinsam nutzen lassen; konstruktive Formen von gemeinsamen Projekten, Kommunikationsformen und sinnvoller Zusammenarbeit kennen.
- Fähigkeit zur Anschlusskommunikation: Wissen, wie, wo und mit wem es Austauschmöglichkeiten gibt; wo und wie sich ein Projekt durch anschliessende Kommunikation weiterführen lässt.

(nach Groeben/Hurrelmann)

Literatur:

Beisbart, Ortwin; Marenbach, Dieter; Einführung in die Didaktik der deutschen Sprache und Literatur; Auer Verlag, Heidelberg, 7. Auflage, 1997

Bertschi-Kaufmann, Andrea (Hrsg.); Lesekompetenz, Leseleistung, Leseförderung (Grundlagen, Modelle und Materialien); Klett und Balmer Verlag, Zug, 2. Auflage, 2008

Groeben, Norbert; Hurrelmann, Bettina (Hrsg.); Medienkompetenz – Voraussetzungen, Dimensionen, Funktionen; Juventa Verlag, Weinheim, München 2002